Architekten heute und vor 100 Jahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **76 (1958)**

Heft 36

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-64037

Nutzungsbedingungen

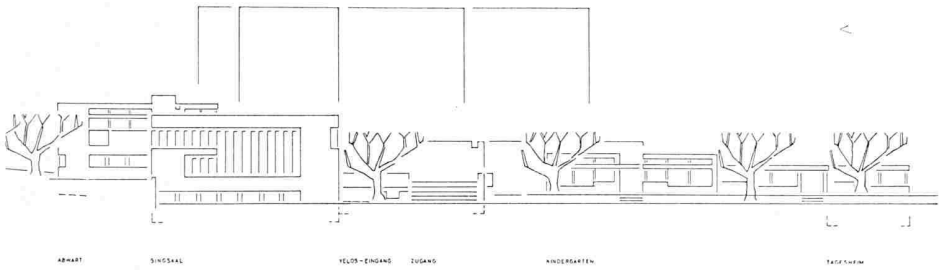
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

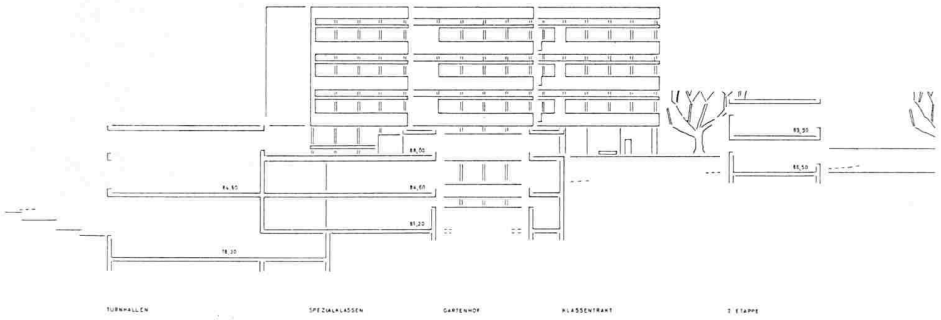
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

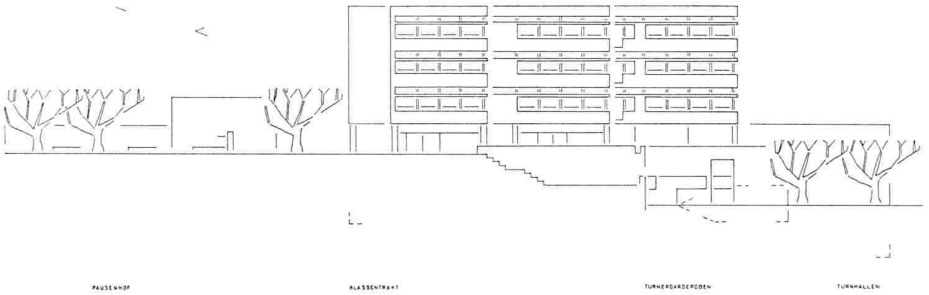
http://www.e-periodica.ch



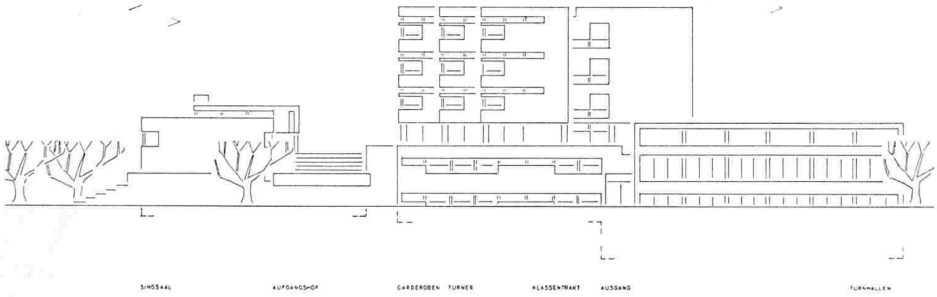
Ostansicht



Schnitt Nord-Süd



Ostansicht



Nordansicht

1. Preis. Projekt Nr. 46. Verfasser: Förderer, Otto und Zwimpfer, Basel

und die vorgesehene Alterssiedlung realisiert werden können. Das Thomas-Platter-Haus kann in die Anlage einbezogen werden, ist aber für den Einbau von Schulräumen (Hauswirtschaft) nicht geeignet. Eine niedrige Bebauung in der Ecke Gundeldinger-/Bruderholzstrasse ist für die Unterbringung der Alterswohnungen richtig.

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig, den Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Projektes, unter Berücksichtigung der Bemerkungen des Preisgerichts, mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Dieses Projekt stellt in bezug auf die gegebene Aufgabe eine glückliche Lösung dar. Eine Umgestaltung der Baugruppe Kindergärten und Tagesheim wäre zu prüfen. Es wird empfohlen, das südlich an das Wettbewerbsareal anschliessende, für die Bebauung wenig geeignete Hanggelände zu erwerben, um eine störende Ueberbauung dieses Areals zu verhindern.

Rangfolge und Preisverteilung siehe SBZ 1958, Nr. 26, S. 396. — Das Preisgericht: M. Wullschleger, Präsident, Dr. P. Zschokke, Dr. H. Stricker, A. Dürig, E. Gisel, O. Senn, J. Maurizio, Frl. Dr. H. Hauri, H. Mohr.

Architekten heute und vor 100 Jahren

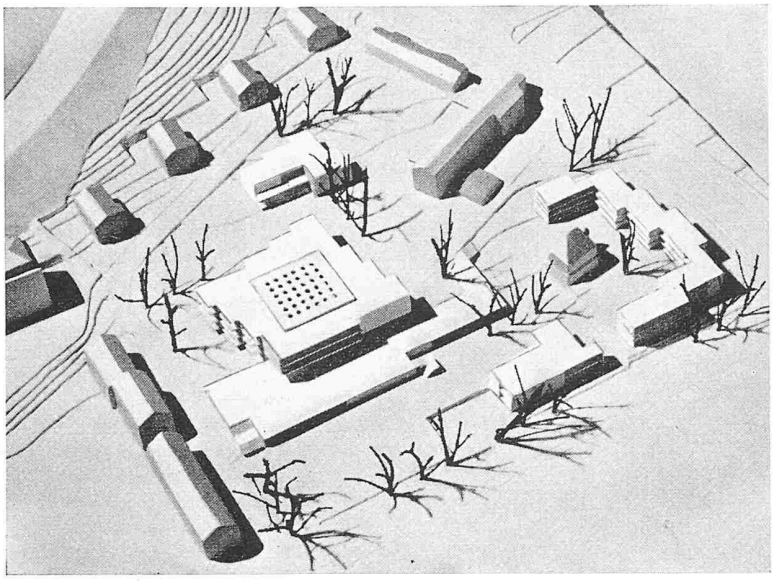
DK 72.007.2

Im Jahre 1957 feierte das American Institute of Architects das Jubiläum seines hundertjährigen Bestehens. Die Architekten der Gründerorganisation würden sich wundern, wenn sie heute einen Bau übernehmen müssten. Nicht nur das «Wie» hat sich geändert, sondern vor allem ist der Umfang der Arbeit geradezu ungeheuer angewachsen, und es steht ein Vielfaches an Baumaterialien und -methoden von damals zur Wahl. Der Architekt soll sich zusätzlich zum eigentlichen Entwurf und zur Bauleitung und Bauorganisation, Finanzierung, Berechnungen, Genehmigungen, Strom, Zentralheizung, Klimatisierung, Schalldämmung, Aufzüge und was nicht alles noch kümmern. Bei dieser Vielfalt der Anforderungen ist es, von ganz kleinen Bauten abgesehen, einfach nicht mehr möglich, dass er jede Einzelheit persönlich bearbeitet. Entweder macht er Untervergebungen an Spezialisten, oder er verbindet sich ständig mit solchen, oder er stellt solche in sein Unternehmen ein.

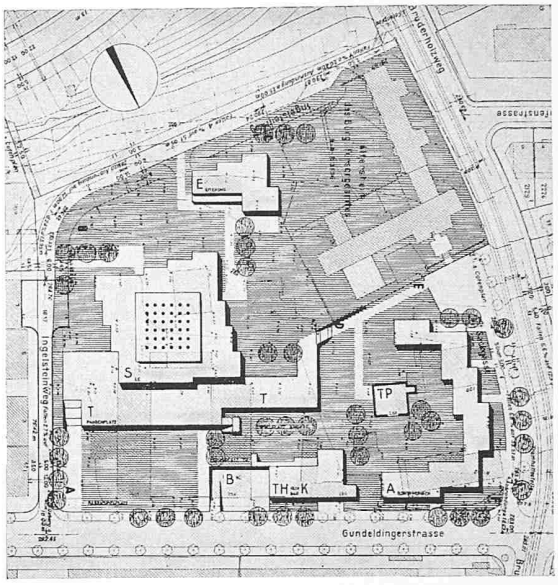
In den USA kommt es mehr und mehr zu festen Arbeitsgemeinschaften zwischen Architekten und Ingenieuren (A-I), die also nicht nur fallweise zusammenarbeiten, sondern ein gemeinsames Büro mit einer mehr oder weniger grossen Anzahl von Angestellten betreiben. «Engineering News-Record» (Heft 23. 5. 57) hat eine Umfrage durchgeführt, um Vor- und Nachteile solcher teamwork-Büros zu erforschen. Neben den A-I wurden auch reine Architektur- bzw. Ingenieur-Büros befragt. Die Ansichten gehen verständlicherweise auseinander; eine rein statische Auswertung gäbe somit kein allgemeingültiges Bild. Aber es zeichnen sich doch gewisse Linien ab.

Besonders vorteilhaft ist A-I für alle umfangreichen Arbeiten, die viel Berechnungen und mechanische wie elektrische Planung erfordern, also z. B. Industrie- und Geschäftshausbau. Natürlich können A-I auch reine Architekten- bzw. Ingenieurarbeiten übernehmen, wobei die betreffende Abteilung eben an diesem Projekt allein arbeitet, doch sind hier Einzelbüros oft wirtschaftlicher wegen des geringeren Aufwandes. Wo nur selten grosse Bauten projektiert werden, empfiehlt sich die freie, fallweise Arbeitsgemeinschaft. Für Vorfabrikation und vielfältige, dem jeweiligen Zweck angepasste Anwendung typisierter Elemente ist A-I die glücklichste Lösung, da hier über lange Zeiträume Hand in Hand gearbeitet werden muss. Manche Bauherren wählen allerdings lieber den Architekten und den Ingenieur getrennt, und nicht unbedingt das fertige Gespann, von dem ihnen vielleicht nur ein Teil zusagt. Auch Grossbetriebe sollten unbedingt einen einzigen Bearbeiter einen bestimmten Bau von Anfang bis Ende leiten und gegenüber dem Bauherrn vertreten lassen.

A-I haben im allgemeinen die Tendenz, ihren Betrieb auszuweiten, immer mehr zu übernehmen und auch allein zu bearbeiten. Darin liegt eine gewisse Gefahr nicht nur wegen der Möglichkeit eines Konjunktur-Rückganges, sondern auch



Modellansicht aus Nordwesten

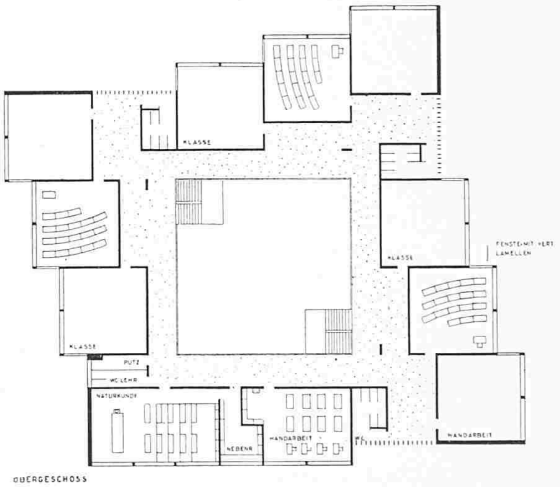


Lageplan 1:2500

S	Schule	B	Bezirksmagazin	K	Kindergarten
E	Erweiterung	TP	Thomas-Platter-Haus	TH	Tagesheim
T	Turnhallen			A	Alterssiedlung

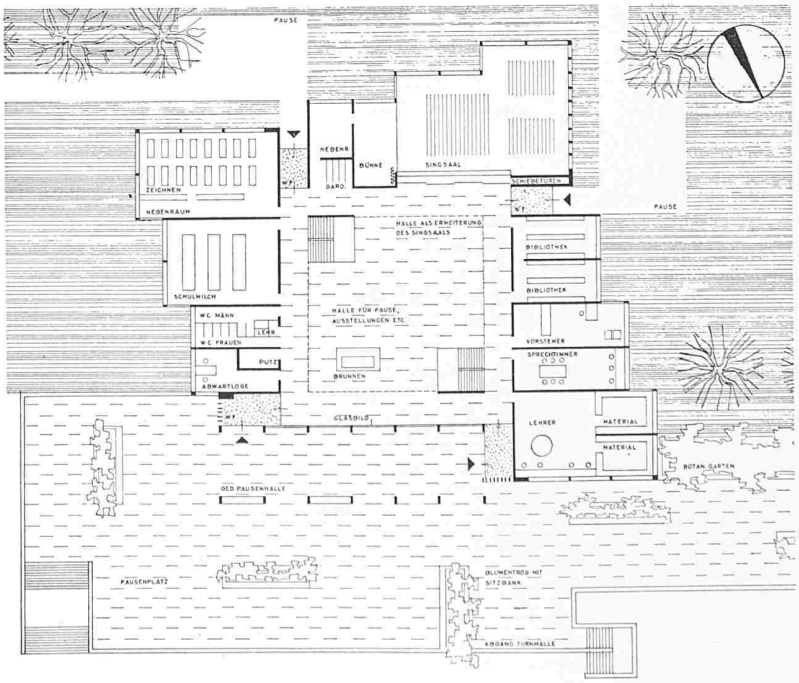
2. Preis (3600 Franken). Projekt Nr. 20. Verfasser: Benedikt Huber, Zürich

deshalb, weil die besten Fachleute für alle Nebenarbeiten des Bauwesens eben doch in den Spezialfirmen herangebildet werden, wo sie im Erfahrungsaustausch und in ständiger ausschliesslicher Praxis auf Ihrem Gebiete vielseitiger und routinierter werden können. Jedoch gibt es einzelne grosse A-I-Firmen, wahre Entwurfsfabriken mit 800 Angestellten und mehr, die natürlich in jeder einzelnen Abteilung eine eigene Spezialfirma darstellen. Wer bei gleicher Leistung billiger für den Bauherrn arbeitet, A-I oder die freie Arbeitsgemeinschaft, lässt sich nicht generell beantworten. Für das alte Europa gilt, was ein Ingenieur aus St. Louis sagte: «Der einzige Weg, einen neuen Auftrag zu bekommen, besteht darin, zuvor eine befriedigende Arbeit zu leisten.»



Obergeschoss 1:700

Projekt Nr. 20. Städtebaulich überzeugende Gesamtlösung mit gutbemessener Hallenschule im Zentrum einer parkartig zusammengefassten Freifläche. Die Alterswohnungen in einer dreigeschossigen, rhythmisch gegliederten Randbebauung um das Thomas-Platter-Haus herum, sind räumlich sehr schön in die Gesamtanlage einbezogen. Kindergärten und Tagesheim liegen zu nahe an der Gundeldingerstrasse und sind ausschliesslich von dieser zugänglich. Von allen Richtungen gutgeführte Zugangswege. Der Verfasser legt dem Projekt eine quadratische Hallenschule zugrunde, die er im Inneren und Aeusseren differenziert entwickelt. Die Unterrichtsräume im 1. und 2. Obergeschoss sind an schön geformten Galerien um die Mittelhalle herum angeordnet. Die Ausweitungen der Galerien öffnen sich gegen den Park. Die vorgeschlagene Belichtung der Klassenzimmer ist etwas fragwürdig. Auch die Spezialräume sind im Schulhaus zweckmässig untergebracht. Besonders hervorzuheben ist der Zusammenhang des Singsaales mit der schön proportionierten und verschiedenen Zwecken dienenden Halle. Die Schulhauserweiterung ist zu wenig in die Gesamtanlage einbezogen. Die intern mit der Schule verbundenen Turnhallen sind in überzeugender Art, das Gefälle des Terrains ausnützend, unter den Pausenplatz gelegt. Eine der Turnhallen ist ungenügend besonnt. Das Projekt entspricht weitgehend dem Charakter einer Mädchen-Mittelschule. Es ist in allen Teilen sehr sorgfältig durchgearbeitet. Der etwas hohe Kubikinhalt von 37 580 m³ dieses Projektes ist auf das Prinzip der Hallenschule zurückzuführen; es darf trotzdem als wirtschaftlich bezeichnet werden.



Erdgeschoss 1:700